

## Gottesdienst zu Hause am 27.09.2020

### 16. Sonntag nach Trinitatis

Ich lade Sie herzlich ein, den Gottesdienst gemeinsam zu feiern – an verschiedenen Orten, aber verbunden im Gebet.

Wenn Sie mögen, zünden Sie eine Kerze an und legen ein Gesangbuch bereit.  
Pn C. Elster

### **Einstimmung**

Es ist etwas ungewöhnlich, dass wir heute, da der Herbst gerade begonnen hat, österliche Texte hören. Sie erinnern uns an die zentrale Botschaft des christlichen Glaubens: Gott hat durch Jesus den Tod überwunden und uns allen das Leben geschenkt.

Der Wochenspruch nimmt diesen Gedanken auf. Er steht im 2. Brief an Timotheus 1, 10: *Jesus Christus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium.*

Wir feiern Gottesdienst im Namen Gottes, der uns das Leben geschenkt hat,  
im Namen Jesu Christi, der sogar den Tod überwunden hat,  
und im Namen der Heiligen Geistkraft, die uns erfüllen will mit ihrer Kraft. Amen

### **Lied EG 432 Gott gab uns Atem**

### **Psalm 68**

Die Gerechten freuen sich bei Gott  
und kommen fröhlich zu ihm in sein Haus.

Sie freuen sich von Herzen  
und singen ihm zur Ehre.  
Bereitet den Weg für Gott,  
macht ihm Bahn, der auf den Wolken fährt!  
Er ist wie ein gütiger Vater  
und wie eine liebende Mutter.

Er hilft den Verlassenen  
und führt die Einsamen nach Hause.  
Er lässt die Gefangenen frei  
und führt sie heraus aus ihrer Angst.

Wir wollen uns an Gott freuen täglich.  
Er hilft uns und errettet uns.

Er legt uns zwar eine Last auf,  
aber er lässt uns nicht allein.  
Die Gerechten freuen sich bei Gott  
und kommen fröhlich zu ihm in sein Haus.  
Sie freuen sich von Herzen  
und singen ihm zur Ehre.

### **Gebet**

Gott, wir bitten dich:  
Erfülle uns mit der heilenden Kraft deines Geistes!  
Bewahre uns in der Liebe, einander beizustehen!  
Unserem Tun verleihe die Gabe der Besonnenheit!  
Dann können wir unser Leben gestalten,  
verantwortlich handeln und einander helfen.  
Darum bitten wir durch Jesus Christus,  
der uns durch sein Leben ermutigt und unsere Kraft  
erneuert. Amen.

## Lesungen

*Die Güte des Herrn ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß. Der Herr ist mein Teil, spricht meine Seele; darum will ich auf ihn hoffen. Denn der Herr ist freundlich dem, der auf ihn harret, und dem Menschen, der nach ihm fragt. Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein und auf die Hilfe des Herrn hoffen. Denn der Herr verstößt nicht ewig; sondern er betrübt wohl und erbarmt sich wieder nach seiner Güte. (Klg 3, 22-26.31-32)*

*Es lag einer krank, Lazarus aus Betanien, dem Dorf Marias und ihrer Schwester Marta. Da sandten die Schwestern zu Jesus und ließen ihm sagen: „Herr, siehe, der, den du lieb hast, liegt krank.“*

*Als Jesus kam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grabe liegen. Betanien aber war nahe bei Jerusalem, etwa eine halbe Stunde entfernt. Und viele Juden waren zu Marta und Maria gekommen, sie zu trösten wegen ihres Bruders. Als Marta nun hörte, dass Jesus kommt, geht sie ihm entgegen; Maria aber blieb daheim sitzen. Da sprach Marta zu Jesus: „Herr, wärst du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich: Was du bittest von Gott, das wird dir Gott geben.“ Jesus spricht zu ihr: „Dein Bruder wird auferstehen.“ Marta spricht zu ihm: „Ich weiß wohl, dass er auferstehen wird – bei der Auferstehung am*

*Jüngsten Tage.“ Jesus spricht zu ihr: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das?“ Sie spricht zu ihm: „Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt gekommen ist.“ (Joh 11, 1.3.17-27)*

## Lied EG 596 Ich möchte Glauben haben

### Predigtgedanken

Der heutige Predigttext ist ein Brief, den Paulus – ein Mann, der vor 2000 Jahren gelebt hat – an seinen Freund Timotheus geschrieben haben soll. Timotheus war noch sehr jung, als er Paulus zum ersten Mal begegnet ist. Er lebte damals mit seinen Eltern und seiner Großmutter zusammen. Mutter und Großmutter hatten ihm von Jesus erzählt und von den Geschichten, die sie von ihm gehört hatten. Vielleicht auch die von Lazarus und seinen beiden Schwestern Maria und Marta. Wie Jesus den toten Lazarus ins Leben zurückholt und Marta erkennt, wer Jesus ist.

Auf jeden Fall gefiel Timotheus, was er hörte. Als er älter wurde, besuchte er viele Städte und erzählte die Geschichten weiter. Oft fand er Menschen, die ihm glaubten, was er ihnen erzählte. Sie taten sich zu

Gemeinden zusammen. Sie feierten Gottesdienste, beteten, sangen, sprachen und diskutierten über ihren Glauben.

Oft besuchten Paulus und Timotheus gemeinsam die Gemeinden. Natürlich wurden sie nicht in allen Städten freundlich aufgenommen, manche mochten sie nicht besonders. Da gab es dann auch viel Ärger. Und jetzt sitzt Paulus im Gefängnis und Timotheus hat Angst. Er fürchtet sich, allein an dem weiterzuarbeiten, was er gemeinsam mit Paulus begonnen hat. In dieser Situation schreibt Paulus ihm folgenden Brief:

*Lieber Timotheus,  
ich erinnere mich an den ungefärbten Glauben in dir, der  
zuvor schon gewohnt hat in deiner Großmutter Lois und in  
deiner Mutter Eunike; ich bin aber gewiss, auch in dir.  
Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern  
der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. Darum  
schäme dich nicht des Zeugnisses von unserem Herrn noch  
meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit mir  
für das Evangelium in der Kraft Gottes. Er hat uns selig  
gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach  
unseren Werken, sondern nach seinem Ratschluß und nach  
der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der  
Zeit der Welt, jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung  
unseres Heilands Christus Jesus, der dem Tode die Macht  
genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen*

*ans Licht gebracht hat durch das Evangelium. (2. Tim 1, 7-10)*

*Vergiss das nicht. Dein Paulus.*

Sich zu fürchten, dafür gibt es viele Anlässe und Gründe. Timotheus hat Angst, Ärger zu bekommen und allein nicht den Mut zu haben, sich zu verteidigen. So sitzt er – wie Paulus – im Gefängnis, gefangen in seiner Angst. Uns allen würden wohl viele Dinge einfallen, vor denen wir uns fürchten. Kinder haben Angst davor, allein zu sein oder in der Schule nicht mitzukommen oder Freundinnen zu verlieren; und wir Erwachsenen?

Da ist die Angst, Beruf oder Familie nicht gerecht zu werden, die Sorge um die Kinder und die Angst vor Krankheiten, die Furcht vor dem Älterwerden und vor Veränderungen, mit denen wir nicht mehr Schritt halten können, Angst vor Einsamkeit, Angst vor der täglichen Bedrohung, vor dem eigenen Versagen. Und die Angst, dass die Jahre vorbeirauschen, ohne wirklich gefüllte und gelebte Zeit zu sein.

Ja, all das kann uns schon Angst machen. Und Angst – die lähmt. Da möchte ich mich nur noch zurückziehen, kann gar nichts mehr tun und bin doch – wie tot.

Paulus aber schreibt: Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht. Diese Zuversicht hat in den vergangenen

Monaten viele Menschen durch die Ungewissheit der Pandemie begleitet und auch getragen. Deswegen ist es gut, ihn auch heute noch einmal zu hören.

Es heißt: Ihr braucht euch nicht zu fürchten. Jesus hat alle Furcht überwunden. Selbst dem Schrecken des Todes hat er seine Macht genommen. Das heißt nicht, dass es die Bedrohung nicht mehr gibt, aber Gott selbst rüstet uns aus, damit wir in der Bedrohung dennoch leben können.

Denn Gott hat euch gegeben den Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit, schreibt Paulus. Kraft, Liebe, Besonnenheit.

Was können uns diese drei bedeuten?

Da ist zunächst die Kraft. Eine große Bedrohung unserer Zeit ist, dass wir uns oft so kraftlos, so ohnmächtig fühlen. So als könnten wir an unserem Schicksal nichts ändern und nichts tun und andere würden über uns entscheiden. Die Theologin Dorothee Sölle hat einmal sinngemäß gesagt: „Die größte Sünde ist die Resignation.“ Für mich bedeutet das, wer resigniert, hat das Vertrauen auf Gott verloren. Denn er traut Gott und seiner verändernden Kraft nichts mehr zu.

Gott aber lässt uns nicht im Stich, sagt Paulus, auch wenn wir das manchmal kaum noch spüren können. Er selbst sitzt immerhin im Gefängnis, als er das schreibt, und seine Zukunft ist sehr ungewiß. Er versteht, dass Timotheus

Angst hat. „Aber halte an deinem Gottvertrauen fest“, sagt er, „dann wirst du wieder neue Lebenskraft spüren. Dann kannst du an der Sache weiterarbeiten, die wir gemeinsam begonnen haben – auch auf die Gefahr hin, dass nicht alles glatt läuft und du Ärger bekommst. Halte an deinem Gottvertrauen fest, sonst hält dich die Furcht gefangen und das, was dir wichtig ist, stirbt.“

Unsere Kraft macht sich an unserem Vertrauen fest. Wer Gott vertraut, richtet all sein Hoffen auf ihn. Kraft kann aus Visionen und Träumen erwachsen. Sie schenkt den Mut, für die Verwirklichung der Träume einzutreten, auch bei Rückschlägen nicht aufzugeben und die Hoffnung nicht zu verlieren. Kraft brauchen wir wie Timotheus, um unseren Weg weiterzugehen, trotz aller Sorgen, Einschränkungen und Zweifel.

Die Kraft aber ist ja nicht alles, die Liebe kommt dazu. Da ist die Liebe, die Eltern ihren Kindern schenken oder die sich PartnerInnen gegenseitig geben. Sie ist eine der wichtigsten Grundlagen im Leben. Lieben und Geliebtwerden – das schenkt Vertrauen ins eigene Leben und in andere Menschen.

Sich mit liebenden Augen ansehen, das ist die Haltung des Geistes der Liebe. Denn Menschen sind liebenswert, trotz aller Macken, die ja wohl jeder und jede hat. Etwas

dickköpfig, launisch oder träge – sicher, das auch, aber die Liebe lässt uns am anderen vielmehr das Einzigartige und Besondere, Liebenswerte entdecken. Sie lässt uns spüren, dass wir nicht allein sind, sondern sie verbindet Menschen miteinander. Die Liebe gibt uns – jedem und jeder – Rückhalt. Timotheus hat sie durch seine Großmutter und Mutter erfahren, und durch Paulus, der ihn – trotz seiner Furcht – nicht aufgegeben hat.

Liebe verpflichtet aber auch. Wer den Geist der Liebe in sich trägt, dem oder der kann es nicht egal sein, wie es seinem Nachbarn, seiner Nachbarin geht. Sich mit liebenden Augen ansehen, das heißt dann auch, aufeinander zu achten, einander zu trösten und zu helfen, wenn es nötig ist.

Und dann das dritte: die Besonnenheit. Ein heute kaum gebräuchliches Wort. Wer spricht denn noch so? Besonnenheit heißt, erst einmal in Ruhe zu überlegen, bevor ich etwas tue, Vor- und Nachteile abzuwägen, nicht nur für mich, sondern auch für meine Umgebung. Ich muss auch die Folgen im Blick haben, die Folgen von dem, wie ich mich verhalte oder entscheide. Dazu gehört zu wissen, dass wir nicht als einzelne leben, sondern in einer Gemeinschaft. Das bedeutet dann auch, verantwortlich zu handeln im Blick auf unsere Umwelt, die Lebensbedingungen in anderen Ländern der Erde zu

bedenken und die Möglichkeiten der nachfolgenden Generationen nicht außer Acht zu lassen.

Nach allem Nachdenken darf dann das Tun natürlich nicht fehlen. Denn gerade als Christen und Christinnen sind wir dazu gerufen, uns an dem, was in der Welt geschieht, immer wieder zu beteiligen. Die Besonnenheit fordert uns auch zum Handeln heraus.

Kraft, Liebe und Besonnenheit ergänzen sich ganz gut. Alle drei helfen gegen die manchmal lähmende Furcht. In Jesus Christus haben sie schon einmal Gestalt angenommen. Menschen, die ihm begegnet sind, haben in seiner Nähe Mut geschöpft.

Paulus hat Timotheus daran erinnert. Und er hat ihn auch daran erinnert, dass er nicht allein ist im Glauben. Andere haben ihren Glauben mit ihm geteilt und ihm dadurch weitergegeben. Menschen, durch die er die verwandelnde Stärke des Glaubens kennengelernt hat. Timotheus steht in einer Tradition. Zu ihr gehören auch wir viele Generationen nach ihm.

Paulus hat den Timotheus getröstet und ermutigt, nicht zu zögern, sondern seinen Weg weiterzugehen. Wenn wir heute seinen Brief lesen, dann erinnern wir uns, dass auch wir wie Timotheus den Geist empfangen können, der uns frei machen will zum Leben. Einfach so. Ohne dass wir etwas dafür tun müssen oder dass wir ganz besonders sein

müssten. Nein, Gott schenkt uns seinen Geist und mit ihm Kraft, Liebe und Besonnenheit.

Durch die Taufe haben wir längst Anteil daran. Weil unser Gott ein Gott des Lebens und der Liebe ist. Darum fürchte dich nicht! Amen

### **Lied EG 595 Fürchte dich nicht**

#### **Glaubensbekenntnis EG 804**

#### **Dank- und Fürbittengebet**

Gott unseres Lebens, wir schauen zurück:  
da gibt es so viel, wofür wir dir, guter Gott, danken können:  
Ein Wort, das uns ermutigt hat.  
Eine Geste, die uns getröstet hat.  
Ein Lächeln, das uns geschenkt wurde.  
Eine Begegnung, die wir nicht erwartet haben.  
Eine neue Sichtweise, die uns den Horizont öffnete.

Barmherziger Gott, wir schauen uns um:  
Da gibt es so viele und vieles, was wir dir ans Herz legen:  
Die Traurigen, die auf Trost warten.  
Die Verfolgten, die alles verloren haben.  
Die Kranken und Sterbenden, die sich nach Nähe sehnen.  
Die Enttäuschten und Verbitterten, die auf Liebe und Hoffnung warten.  
Die Überforderten, die Abstand brauchen.

Die Einsamen, die Nähe suchen.  
Nimm du dich ihrer an und nimm dazu uns in deinen Dienst.

Lebendiger Gott, wir schauen nach vorne:  
Du, Gott, hast uns deinen Geist in unser Herz gelegt.  
Er schenkt uns neue Kraft.  
Er bewegt unser Herz zur Liebe.  
Er schenkt uns die nötige Gelassenheit und Umsicht.  
Wir bitten dich, dass wir das in unserem Alltag neu entdecken und dann auch andere spüren lassen durch unser Tun und Lassen.

Dir, Gott, vertrauen wir uns,  
unser Leben und die Menschen um uns an.

#### **Vater unser**

#### **Segen**

Gott segne dich und behüte dich.  
Gott blicke dich freundlich an und sei dir gnädig.  
Gott sei dir nahe und gebe dir + Frieden. Amen.

*Kerze löschen*